

Gegenmaßnahmen

Gesunderhaltung der Wälder durch:

- standortgerechten Waldbau mit Mischbaumarten und funktionstüchtigem Unter- und Zwischenstand
- Umbau von Eichenreinbeständen in Mischbestände mit hohem Schattlaubholzanteil
- Schutz der Bestände vor Entlaubung durch blattfressende Raupen der Eichenfraßgesellschaft, vor allem bei prognostiziertem wiederholtem Kahlfraß

Befallskontrollen in gefährdeten Waldbeständen sind vor allem zu Beginn und gegen Ende der Vegetationsperiode erforderlich. Bei bereits vorhandenem Befall gilt dem Umkreis befallener Eichen besonderes Augenmerk. Bei Befallsverdacht empfiehlt es sich, die Bäume zu markieren und weiter zu beobachten.

Liegt eindeutiger Befall vor, sind zeitgerecht folgende Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen, um die weitere Vermehrung und Verbreitung des Käfers zu vermeiden:

- Bei frühen Laubverfärbungen und Welkeerscheinungen bis Ende Juni muss das befallene Holz unverzüglich eingeschlagen und abgefahren werden. So kann das Ausschwärmen bereits fertig entwickelter Käfer verhindert werden, da sich die Flugzeit der Käfer (je nach Witterungsbedingungen) von April/Mai bis zum August erstrecken kann.
- Bei sichtbaren Schadsymptomen ab Monat Juli sollten die Verdachtsbäume markiert und bis spätestens zum April des Folgejahres entnommen und abgefahren werden.

Bekämpfung bei festgestelltem Befall

Es gilt das Prinzip der »Sauberen Waldwirtschaft«!

Um dem Eichenprachtkäfer und anderen holz- und rindenbrütenden Schadinsekten an der Eiche (z.B. Borkenkäfer, Kernkäfer etc.) den Brutraum zu entziehen, muss befallenes Holz (Stamm-, stärkeres Kronen- und Restholz) sowie größere Rindenmengen aus dem Wald entfernt werden. Entscheidend ist hierbei, sowohl gründlich wie auch maßvoll vorzugehen, da jede gefälltete Eiche zur Auflichtung des Bestandes und damit zur schnelleren Entwicklung und Ausbreitung des Prachtkäfers beitragen kann.

»Prophylaktische« Sanitärhiebe sind daher nicht zu empfehlen!



Totäste und beginnende Laubwelke bei einer vom Eichenprachtkäfer befallenen Eiche. Foto: G. Lobinger, LWF

Weitere Gegenmaßnahmen

- Abfuhr von befallenen Stamm- und Kronenmaterial (ab einer Stärke > 10 cm) auf Lagerplätze außerhalb der gefährdeten Eichenbestände spätestens bis Mitte April: Es gibt keine genauen Erkenntnisse über die Entfernungen, die der Eichenprachtkäfer auf der Suche nach Brutraum zurücklegt – empfohlen werden mindestens 500 m Abstand, nach Möglichkeit 1.000 m zu Eichenbeständen.
- Ist die Waldlagerung befallener Stämme nicht vermeidbar, muss entrindet werden.
- Fallen bei Entrindung oder durch Rindenabfall bei der Aufarbeitung größere Mengen Rinde an, muss diese verbrannt oder eingesammelt werden. In den Rindenstücken können sich noch Puppen befinden, die sich darin fertig entwickeln können.
- Keine Lagerung von Brennholz in Rinde im Wald: Verpuppungsreife Larven und Puppen entwickeln sich fertig – die Käfer schwärmen im Frühjahr aus. Dies gilt besonders für abgedeckte Brennholzhaufen, da hier noch die ausreichende Holzfeuchte gewährleistet ist.

Kontakt

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)
Abteilung 5 – Waldschutz
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1, 85354 Freising
Autor: Dr. Dr. habil. Gabriela Lobinger
Redaktion: Johann Wild
Telefon: +49(0)8161 4591-0
Fax: +49(0)8161 4591-900
E-Mail: waldschutz@lwf.bayern.de
Internet: www.lwf.bayern.de

LWF

Bayerische Landesanstalt
für Wald und Forstwirtschaft

Der Zweipunktige Eichenprachtkäfer

**Biologie, Schadwirkung
und Gegenmaßnahmen**

BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG



Der Zweipunktige (Zweifleckige) Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus* Fabr.) besitzt von den bei uns bislang bekannten Prachtkäferarten an Eiche das höchste Schadpotenzial. Der in ganz Europa heimische Käfer tritt bevorzugt in lichten Eichen- und Eichenmischwäldern auf. Er befällt Stiel- und Traubeneichen aller Altersklassen ab Stangenholz, vorwiegend aber stärkere Bäume. Im Zuge des Klimawandels gewinnt die wärmeliebende Art zunehmend an Bedeutung im Zusammenhang mit Schäden und Absterbeerscheinungen der Eiche.

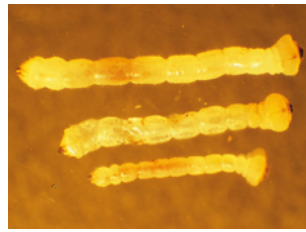
Begünstigende Faktoren

Der Käfer ist ein Sekundärschädling und wird durch verschiedene Faktoren besonders gefördert:

- Vitalitätsminderung des Eichenbestandes durch Wetterextreme (mehrere warme, trockene Sommer in Folge, Spätfröste)
- Massenvermehrungen blattfressender Schmetterlingsraupen der Eichenfraßgesellschaft und die damit einhergehende Bestandesauflichtung und Schwächung der Bäume
- Erhöhte Befallsdisposition der Eiche durch ungünstige Standortbedingungen und allgemein verringerte Vitalität

Unter den genannten Bedingungen ist der Zweipunktige Eichenprachtkäfer in der Lage, Massenvermehrungen in einem Bestand aufzubauen und dort auch größere Befallsherde zu bilden. Je nach Besatzdichte und Vorschädigung der Eichen kommt es mehr oder weniger schnell zum Absterben betroffener Bäume. Bei Einwirkung weiterer Schadfaktoren kann dies bis zur Auflösung eines Eichenbestandes führen.

Kronenverlichtung einer Eiche. Foto: G. Lobinger, LWF



Larvenstadien des Eichenprachtkäfers. Foto: G. Lobinger, LWF



Typisches Ausbohrloch des Käfers. Foto: G. Lobinger, LWF

Biologie

Die erwachsenen Käfer sind 9–12 mm lang, langgestreckt, metallisch grün glänzend, mit 2 weißen Haarflecken auf den Flügeldecken.

Der Käferflug erstreckt sich temperaturabhängig von Mai bis August. Die Käfer führen vor der Eiablage einen unauffälligen Reifefraß an den Blättern der Eichenkrone durch. Die Eier werden einzeln oder in kleinen Gruppen von bis zu fünf Eiern an der Rinde im Stammbereich und an stärkeren Kronenästen, bevorzugt südseitig und an besonnten Stammabschnitten, abgelegt. Die Eilarven sind weißlich gefärbt, beinlos, besitzen einen verbreiterten Brustring und zwei verhornte Spitzen am Hinterende. Die frisch geschlüpften Larven bohren sich durch die Rinde ein und fressen zwischen Rinde und Holzkörper in der Bast- und Splintholzschicht. Die Fraßgänge sind zunächst sehr schmal, zum Ende der Larvenentwicklung bis zu 4 mm breit, verlaufen mehr oder weniger ausgeprägt zickzackförmig quer zur Faserrichtung und sind mit gepresstem Bohrmehl angefüllt. Sie können spiralig um den ganzen Stamm verlaufen. Die Larven werden bis zu 3 cm lang, überwintern unter der Rinde und verpuppen sich im Frühjahr in

der Rinde nahe der Borkenoberfläche. Die Jungkäfer schlüpfen ab Mai bis Juli/August durch ein typisch halbmondförmiges, 3–4 mm breites Ausbohrloch. Die Entwicklungszeit ist i.d.R. zweijährig, in sehr warmen Jahren auch einjährig.



Larvenfraßgänge des Eichenprachtkäfers. Foto: M. Blaschke, LWF

Schadwirkung

Die Schäden werden nur durch die Larven verursacht. Der Reifungsfraß der Käfer am Laub der Eiche spielt keine Rolle. Gesunde, gut wasserversorgte Eichen werden nicht vom Eichenprachtkäfer befallen. Erfolgreicher Befall erfolgt nur an vorgeschädigten, aber noch lebenden Eichen, nicht an abgestorbenen Bäumen oder lagerndem Holz. Allerdings können sich weiter fortgeschrittene Entwicklungsstadien (Altlarven, Puppen) in frisch abgestorbenen oder gefällten Eichen, selbst in aufgearbeitetem Brennholz, fertig entwickeln.

Befallsdiagnose

Die Diagnose von Prachtkäferbefall ist generell schwierig. Mit in der Reihenfolge zunehmender Sicherheit lässt sich der Befall durch nachstehende Merkmale erkennen:

- Dunkle Schleimflussflecken am Stamm, ggf. verursacht durch das Einbohren der Larven oder wenn Larvengänge in äußere Rindenschichten vordringen. Achtung: Schleimfluss kann auch andere Ursachen haben wie etwa mechanische Einwirkung oder Witterungseinflüsse
- Vergilbung und Welkeerscheinungen am Laub (einzelne Äste oder gesamte Krone) gleich nach Laubaustrieb oder im Verlauf der Vegetationsperiode
- Eingeschränkte Wiederbelaubung nach starkem Blattverlust durch Raupen der Eichenfraßgesellschaft, Verlust von Feinreisig
- Zunehmendes Auftreten von Totästen im Kronenraum
- Spechteinschläge am Stamm und starken Kronenästen
- Abfallen der Rinde am Stamm oder an starken Kronenästen mit typischen Larvenfraßgängen an der Rindennenseite bzw. Spuren am Splintholz
- Typische halbmondförmige Ausbohrlöcher; gut von den i.d.R. runden Löchern anderer holz- und rindenbrütender Käfer zu unterscheiden

Schadbilder an Eiche mit Hinweis auf Befall durch Eichenprachtkäfer: links: Schleimflussflecken und Rindenrisse; rechts: Spechtabschläge und abfallende Rinde. Fotos: G. Lobinger, LWF (li.); H. Lemme, LWF (re.)

